

## Bericht über das Jobshadowing an der Gymnasieskola in Ängelholm, Schweden vom 14.01.-16.01.2025

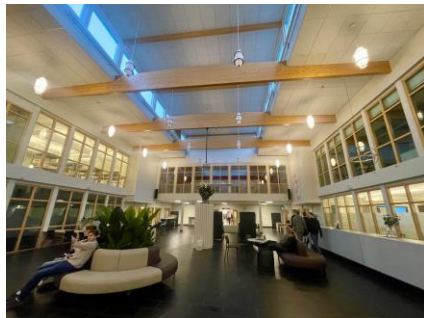
Im Rahmen unseres Jobshadowings an der Gymnasieskola in Ängelholm, Schweden, hatten wir die Gelegenheit, einen umfassenden Einblick in das schwedische Schulsystem sowie die spezifischen Ziele und den Projektschwerpunkt der Schule zu gewinnen. Diese Erfahrung hat uns wertvolle Erkenntnisse und Eindrücke vermittelt, die wir in diesem Bericht zusammenfassen möchten.



## Eindrücke und Erkenntnisse

### Bezug: Schulsystem

Die besuchte Schule, Ängelholms Gymnasieskola, besteht lediglich aus den Stufen 9-12; diese Jahrgangsstufen sind altersmäßig vergleichbar mit unserer Sekundarstufe II. Allerdings unterscheidet sich das System deutlich von der gymnasialen Oberstufe in Deutschland. In Schweden ist ein duales Ausbildungssystem, wie wir es in Deutschland kennen, nicht verbreitet. In der Regel besucht jeder Schüler die Stufen 9-12, und alle machen gemeinsam einen Abschluss, der jedoch sehr unterschiedlich wertig sein kann und somit nicht mit dem deutschen Abitur vergleichbar ist.



Mit Eintritt in die Stufe 9 wählen die Schüler ein Programm, wie z.B. Naturwissenschaften, Ökonomie, Sozialwissenschaften, Elektronik oder Bauwesen, innerhalb dessen sie sowohl auf das Programm spezialisierte Kurse als auch verschiedene allgemeine Kurse wie Schwedisch oder Englisch auf unterschiedlichen Niveaustufen belegen können. Die Art des Programms sowie die Wertigkeit der jeweiligen Kurse bestimmen, welche Studiengänge später für die Schüler möglich sind. Möchte man beispielsweise Medizin studieren, muss man das Programm "Naturwissenschaften" besuchen und "hochwertige" Kurse in allgemeinen Fächern wie Schwedisch oder Englisch belegen. Andere Schüler entscheiden sich für praxisorientierte Programme wie Elektrik, Gastronomie oder Erziehung. Grundsätzlich kann jedoch mit jedem Abschluss später ein Studium aufgenommen werden; die Bereiche des Studiums sind allerdings durch den Schulabschluss festgelegt.

Ein bemerkenswerter Aspekt des schwedischen Schulsystems ist, dass beim Nichtbestehen einzelner Kurse nicht das gesamte Schuljahr wiederholt wird, sondern lediglich die Kurse, die nicht bestanden wurden. Dies ermöglicht den Schülern eine flexiblere Herangehensweise an ihre Ausbildung.

Eine Facharbeit ist für jeden schwedischen Schüler für seinen Abschluss verpflichtend und hat eine hohe Wertigkeit für die Abschlussnote. Diese Arbeit wird mit vier Wochenstunden für ein Halbjahr (für experimentelle Arbeiten in den Naturwissenschaften auch länger) fest in den Stundenplan integriert und von einem Lehrer begleitet. Die Schüler schreiben während dieser Stunden an ihren Arbeiten, lesen die notwendige Literatur und stehen im kontinuierlichen Austausch mit dem Lehrer über Methodik, Themenstellung und Probleme. Der Lehrer begleitet den Prozess der Erstellung sehr eng und sieht regelmäßige kleinschrittige Fortschritte. Dies könnte die Nutzung von KI beschränken, da nicht nur ein Endprodukt bewertet wird.

Die mündliche Beteiligung hat in Schweden keinen hohen Stellenwert in der Bewertung, was dazu führt, dass wir kaum Unterrichtsgespräche und mündliche Beteiligung im Unterricht wahrnehmen konnten. Der uns präsentierte Unterricht bestand meist aus projektartigen Arbeiten sowie häufig aus reinen Lehrer-Vorträgen.

## Fazit

Das Jobshadowing an der Gymnasieskola in Ängelholm hat uns wertvolle Einblicke in ein alternatives Schulsystem gegeben, das sich durch eine flexible Kurswahl und eine enge Betreuung während der Facharbeit auszeichnet. Die Unterschiede im Schulsystem, insbesondere in Hinblick auf die Bewertung mündlicher Beteiligung und die Handhabung von Kurswiederholungen, bieten interessante Ansätze zur Reflexion über unser eigenes Bildungssystem. Die gewonnenen Erkenntnisse werden uns helfen, unseren eigenen Unterricht weiterzuentwickeln und neue Perspektiven in die Gestaltung unseres Lehrens einzubringen.

## Bezug: Ziele/Projektschwerpunkt

Unser bisheriger hauptsächlicher Projektschwerpunkt liegt auf der Digitalität. Während unseres Aufenthalts in der Gymnasieskola fiel uns besonders auf, dass Schweden in Bezug auf die Digitalisierung im Bildungsbereich deutlich fortgeschrittener ist. Digitale Endgeräte werden schon im Kindergarten genutzt, wobei hier – nach Aussagen der schwedischen Lehrkräfte gerade ein Umdenken bzw. eine Neubewertung dieser Ansätze stattfindet.

Die Digitalisierung setzte an unserer Partnerschule bereits im Jahr 2011/2012 ein. Anfangs arbeiteten die Schüler dort mit MacBooks, die aus Kostengründen später gegen Chromebooks ausgetauscht wurden. In den Klassen sahen wir Windows-Rechner unterschiedlicher Hersteller sowie vereinzelt Schüler, die zuvor auf anderen Schulen waren und MacBooks hatten. Die Rechner werden den Schülern von den Schulen kostenfrei zur Verfügung gestellt. Verlassen sie die Schule, können sie die bisher genutzten Geräte kaufen und an einer anderen Schule auch nutzen, da kein Schulmanagementsystem wie *Relution* auf den Geräten installiert wird und sie keine einheitlichen Geräte benötigen, da nicht mit festen Apps gearbeitet wird, sondern mit online basierten Angeboten.

Der Umgang mit den digitalen Geräten ist für die Schüler sehr selbstverständlich, alle scheinen das 10-Finger-Tippsystem zu beherrschen. Die Infrastruktur der Schule ist optimal auf die Nutzung der Endgeräte ausgelegt.

Die Klassenräume sind mit zahlreichen Steckdosen direkt an den Schülerplätzen ausgestattet, Ladegeräte liegen für die Schüler in den Räumen parat. Es werden fest an der Decke installierte Beamer verwendet, die über in jedem Klassenraum festmontierte Kabel einfach verbunden werden können, aber auch per Airplay angesteuert werden können. Die Leinwand für die Beamer wird bei Bedarf schnell und einfach manuell heruntergezogen. Zusätzlich zu den digitalen Präsentationsmöglichkeiten steht den Lehrern in jedem Klassenraum ein Whiteboard über die gesamte Breite des Raumes zur Verfügung.

Sowohl Schüler als auch Lehrer – sowie wir als Gäste – konnten unproblematisch und zuverlässig auf das Internet zugreifen, was es ermöglicht, die Vorteile des Internets unkompliziert und selbstverständlich im Unterricht zu nutzen. Die Schüler greifen auf verschiedene Plattformen und Programme zu, die sie zur Wissenserarbeitung nutzen.

Schulbücher wurden in den Schulen durch digitale Medien ersetzt, eine Bibliothek mit Büchern zur eigenständigen Ausleihe steht den Schülern jedoch jederzeit zur Verfügung.

Mittlerweile hat man in Schweden jedoch die Digitalisierung wieder etwas zurückgenommen, speziell bei den jüngeren Schülern und Kindergartenkindern. Auch in den höheren Klassen werden wieder Schulbücher eingeführt. In den von uns besuchten Klassen konnten wir jedoch nur in einer Klasse flächendeckend vorhandene Schulbücher registrieren, genutzt wurden diese von den Schülern allerdings nicht. Die Informationsbeschaffung erfolgt weitestgehend online und frei ohne Vorgaben der Lehrkräfte. Alle Schulbücher, auch Lektüren, die in einzelnen Fächern gelesen werden, stehen den Schüler:innen auch kostenfrei zur Verfügung.

Datenschutz scheint einen geringeren Stellenwert zu haben als in deutschen Schulen; sowohl die Nutzung der unterschiedlichen Programme ist sehr offen, auch sind Bereiche der Schule videoüberwacht, da es in diesen Bereichen zuvor vermehrt zu Vandalismus gekommen ist.

Die digitale Arbeitsweise erfolgt eher nebenbei und steht, da sie problemlos funktionsfähig ist, nicht so sehr im Fokus wie bei uns an der Schule, wo technische Probleme mit der Internetverbindung und digitalen Tafeln oft echte Unterrichtszeit kosten bzw. wo in einigen Räumen Internet nicht oder nur sehr schwach verfügbar ist.

Die schwedischen Schüler nutzen auch KI zur Lösung ihrer Aufgaben. In Gesprächen mit Kollegen sahen diese dies allerdings nicht als Problem und waren der Ansicht, dass sie die Nutzung merken würden; die Rückmeldungen der Schüler sagten etwas anderes aus.

Trotz eines Gesetzes, das die Handynutzung in der Schule verbietet, waren einige Schüler teilweise mit ihren Mobiltelefonen abgelenkt. Die Geräte sollten eigentlich zu Beginn jeder Stunde in einer speziellen Box abgegeben werden, was jedoch in keiner der beobachteten Klassen tatsächlich umgesetzt wurde. Die Durchsetzung des Gesetzes durch die Lehrkräfte widerspricht dem schwedischen Verständnis von der persönlichen Freiheit der Schüler. Allerdings sei die Nutzung der Handys in der Schule in den letzten drei Jahren auch rückläufig.

In einem ausführlichen Gespräch mit einem für die Digitalisierung verantwortlichen Kollegen wurden als Nachteile der Digitalität unter anderem die schlechte Handschrift der

schwedischen Schüler angesprochen, die kaum noch lesbar sei. Auch echtes Lesen käme deutlich zu kurz, und die Fähigkeiten der Schüler, konzentriert zu lesen, würden abnehmen, da das Lesen von Internetquellen eher ein Querlesen sei.

Weiterhin wird bemängelt, dass es keinen zentralen Plan bezüglich des Einsatzes und der zu erreichenden digitalen Kompetenzen gebe. Es gibt zwar diverse Richtlinien, die jedoch sehr offen gestaltet sind, wie z.B. "jeder Schüler muss kompetent im digitalen Bereich sein", und somit landesweit schlecht vergleichbar und nur schwer zu evaluieren sind. Lokal gibt es jedoch in einigen Regionen Schwedens sogenannte "digitale Treppen" mit unterschiedlichen Kompetenzstufen, die mit einem bestimmten Alter erreicht sein sollen, jedoch wird bemängelt, dass es parallel dazu keine analogen Kompetenzstufen gibt, die die Schüler ebenfalls erreichen sollen. Dies soll in Schweden zum aktuellen Zeitpunkt eine große Debatte sein; es wird gefordert, wieder mehr analog zu lesen sowie auf Papier zu schreiben.

Dennoch wird gleichzeitig daran gearbeitet, in Zukunft auch die nationalen Abschlusstests als rein digitale Prüfungen abzulegen.

Als Programmplattformen nutzt man an Ängelholms Gymnasieskola "*Itslearning*", eine webbasierte Plattform. *Itslearning* bietet Mitarbeitern und Studenten Zugriff auf Dienste, die über den Schulverband gefördert werden, wie etwa G-Suite, AV-Medien, einen Lesedienst und digitale Prüfungen. Diese Plattform enthält ein komplettes Bewertungsraster, so dass auch die Erziehungsberechtigten den Leistungsstand und Fortschritt der eigenen Kinder einsehen können.

Die Schüler:innen melden sich mit einer von der Schulmailadresse an und sind dadurch in der freien Nutzung des Internets eingeschränkt. Den Lehrern ist allerdings bewusst, dass die Schülerschaft mannigfaltige und einfache Möglichkeiten nutzt, um diese Einschränkungen zu umgehen.

Ebenso wird das weltweite Eduroam-Netzwerk genutzt. Mit dem Zugriff auf Eduroam können Benutzer mit nur einem Login, das die Daten der Nutzer schützt, auf verschiedene sichere drahtlose Netzwerke auf der ganzen Welt zugreifen.

Weiterhin gibt es ein nationales Programm, das für die Zertifizierungen, Zeugnisse und die Studienzugänge genutzt wird.

Interessant war auch ein Gespräch mit einer Schülerin, die im Laufe der Mittelstufe aus Deutschland nach Schweden ausgewandert ist und somit beide Schulsysteme kennengelernt hat. Die Rückmeldung von ihr war, dass sie sich Dinge, die sie handschriftlich aufgeschrieben hat, deutlich besser und langfristiger merken könne, als wenn sie es getippt hat.

## **Gemeinsamkeiten und Unterschiede**

Bei den Hospitationen und dem Jobshadowing stellten wir sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede fest.

### **Gemeinsamkeiten:**

- Beide Schulsysteme streben eine umfassende Bildung an.
- Der Einsatz von digitalen Medien im Unterricht wird in beiden Systemen als wichtig erachtet.
- In beiden Schulsystemen mangelt es an einem klaren Plan zur Nutzung der Digitalität.

### **Unterschiede:**

- Die fortschrittliche Digitalisierung in Schweden, wo digitale Endgeräte bereits in der Grundschule genutzt werden, steht im Gegensatz zu unserem Schulsystem, in dem dies oft noch nicht der Fall ist.
- Die komplette Kostenfreiheit der Lehr- und Lernmittel, auch der digitalen Geräte, sowie des Schullehrens stehen im Gegensatz zu dem deutschen Schulsystem.
- Die digitale Infrastruktur ist in der Gymnasieskola in Ängelholm funktionaler.
- Das gemeinsame Lernen in einer Schule wird in Schweden bis zum Abschlussjahrgang, wenn auch in Differenzierung nach den jeweiligen Programmen, fortgeführt.
- In unserer Schule kommen noch fast flächendeckend Schulbücher zu Einsatz wohingegen in Schweden diese bereits abgeschafft wurden und nun langsam wieder eingeführt werden.

## **Wichtigste Erkenntnisse**

### **1. Bezug: Projektschwerpunkt**

Die wichtigste Erkenntnis in Bezug auf unseren Projektschwerpunkt ist, dass digitale Medien nicht nur als Zusatzangebote, sondern als zentrale Bestandteile des Unterrichts betrachtet werden sollten. Durch die Integration digitaler Medien können Schüler besser auf die Herausforderungen einer zunehmend technologiegeprägten Welt vorbereitet werden. Hierfür ist eine funktionsfähige Infrastruktur, die es ermöglicht, den Inhalt des Unterrichts störungsfrei digital zu präsentieren und digitale Geräte unkompliziert zu nutzen, unabdingbar. Die analogen Möglichkeiten der Wissensvermittlung und des Wissenserwerbs dürfen nicht in Vergessenheit geraten. Dies bestätigt auch das Gespräch mit einer Schülerin, die im Laufe ihrer Schulzeit von Deutschland nach Schweden ausgewandert ist. Ihre Kernaussage war, dass man sich viel besser an das erinnert, was man auf Papier geschrieben hat. Ein gesunder Mix aus analogen und digitalen Methoden, eine kritische Medienerziehung sowie eine stetige kritische Evaluation sind anzustreben.

### **2. Bezug: Interkulturalität**

Im Rahmen unseres Jobshadowings haben wir auch Aspekte der Interkulturalität wahrgenommen. Die schwedische Schule fördert das interkulturelle Verständnis z.B. im Programm Sozialwissenschaften durch die vergleichende Auseinandersetzung mit politischen Entwicklungen in Schweden und anderen Ländern. Im Religionsunterricht steht in Schweden der interreligiöse Vergleich deutlicher im Fokus als in den SII-Lehrplänen in NRW.

Durch einen bestehenden Austausch mit unserer Schule wird den Schüler:innen weiterhin ein internationales Austauschprogramm geboten, das ihnen hilft, ihre interkulturellen Kompetenzen zu entwickeln und ein besseres Verständnis für globale Zusammenhänge zu erlangen. Im Deutschunterricht durften wir selbst unterrichten und den Horizont der Schüler:innen mit einer Präsentation zu unserer Schule und Schulstadt sowie Gesprächs- und Diskussionsrunden erweitern. Die Schüler:innen waren an vielfältigen Themen zu Deutschland interessiert und berichteten uns offen über schwedische Gewohnheiten.

In Bezug auf unsere Projektziele ergibt sich die Vereinbarung, dass wir den Austausch mit der Ängelholms Gymnasieskola weiterhin durchführen und wieder zu einem regelmäßigen, fest in unserem Schulkonzept verankerten Baustein ausbauen. Ein nächster Schritt auf diesem Weg ist der Besuch einer Schülergruppe des 11. Jahrgangs unserer Schule in Ängelholm Mitte März 2025.

Insgesamt hat das Jobshadowing an der Gymnasieskola in Ängelholm unsere Sichtweise auf die Bedeutung, die Grenzen und Gefahren der Digitalisierung und die Wichtigkeit der Interkulturalität im Bildungsbereich erweitert und wird uns helfen, unseren Unterricht entsprechend weiterzuentwickeln.

Kristina Dryden-Stys

Julia Bräunig

Arnd Joeres

Torsten von der Heide